

VOM REIZ DER EINFACHHEIT

Schon als Kind will Florian Artmann Räume gestalten. Er träumt davon, ganze Häuser einzurichten - von den Möbeln bis zu kleinsten Details, wie Besteck. Als Schüler gestaltet er seine erste Schreibtischlampe. Heute lebt der Münchner seinen Traum als Designer und entwirft klare, schnörkellose Räume, Möbel und Objekte.



Die Ladentheke aus Fichtenholz. Knusprige Brote in schlichten Regalen. Gebäck verführerisch unter Glas. Das ist der Brotraum. Eine Bäckerei in der Münchner Herzogstraße, in der der Teig noch per Hand geknetet und die Brezen nicht einfach aufgebacken werden. Während man auf Holzhockern sitzend sein Frühstück genießt, kann man dem Bäcker direkt bei der Arbeit zuschauen. Erlebnisbäckerei nennt Fridolin Artmann seinen Betrieb. Für das kulinarische Erlebnis sorgt er selbst. Für das räumliche Erlebnis gestaltete sein Bruder Florian einen besonderen Rahmen. Eine stimmige Mischung aus Werkstatt, Laden und Café. Gleichmaßen praktisch wie schön. Einladend, aber nicht so dominant, dass die Backwaren vom Design in den Schatten gestellt würden.

„Es sollte anders sein als eine Standardbäckerei“, erzählt Florian Artmann über dieses erste Ladenprojekt, bei dem er mit Massivholz und gebranntem Ton die traditionelle handwerkliche Backkunst aufgriff. Das war 2005 und es gab den Anstoß zu einer Reihe weiterer Projekte, bei denen der Münchner unter anderem perfekte Räume vom Café (Kuchenraum) über Chocolaterie (Chokoin) und Bio-Bäckerei (BrotZeit) bis zur Kindertagesstätte (Björnbären) gestaltete.

Ideen hatte Florian Artmann immer schon. Seine erste Designlampe entstand in den 80er Jahren im Rahmen eines Referats. „Recht speziell“, schmunzelt er heute über das Stück aus Drahtglas und Halogen, das noch irgendwo auf dem Speicher steht. Als er zum Jahrtausendwechsel das Abitur auf dem musischen Camerloher-Gymnasium in Freising in der Tasche und eine Schreinerlehre in München erfolgreich abgeschlossen hat, geht er nach England, wo er 2001 das Studium für

Produkt- und Möbeldesign am Ravensbourne College in London beginnt. Das Studium ist sehr praxis- und projektorientiert, das Umfeld international. Unter anderem präsentiert der junge Mann seine Konzepte bei Samsung in Seoul. Mit Diplom in der Tasche arbeitet Artmann als Assistent beim Londoner Lichtdesigner Jonathan Coles. 2005 kehrt er an die Isar zurück und macht sich selbständig. Seine Rastermöbel werden im Museum für angewandte Kunst in Frankfurt ausgestellt.

Im Augenblick entstehen in der kleinen Werkstatt im Wohnhaus zwischen Laim und Pasing verschiedene Betonobjekte. Schalen, die von großer zeitgenössischer Architektur wie der von Zaha Hadid, Oscar Niemeyer, Egon Eiermann, Ludwig Mies van der

Rohe oder Jürgen Mayer H. inspiriert sind. „Es ist lustig, mit Architektur zu spielen“, sagt der Designer, den die Einfachheit eines so billigen Materials wie Standardbeton fasziniert und der gerade versucht, die architektonischen Referenzobjekte möglichst weit zu reduzieren.

Dass für die genial schlichten Ergebnisse bisweilen hoch komplizierte Prozesse notwendig sind, kann der Betrachter nur erahnen. Zu den Anforderungen, die Florian Artmann dafür an sich selbst, an Material und Technik stellt, kommt eine weitere hinzu: Gefertigt wird alles regional und unter fairen Bedingungen. An einem Stück, das „auf Kosten der Umwelt unter miserablen Bedingungen hergestellt“ wurde, hätte er keine Freude.

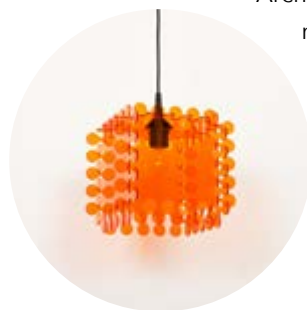
Info: Florian Artmann, www.florian-artmann.net

Text: Heidi Siefert

Fotos: Anna Gallo, Christian Moser, Jonathan Hällmayer

„An einem Stück, das auf Kosten der Umwelt unter miserablen Bedingungen hergestellt wurde, hätte ich keine Freude.“

Florian Artmann



Präziser Schwung: Florian Artmanns Rastermöbel aus Birke Multiplex verbinden handwerkliche Perfektion und neues Denken. Beim Anknipsen der Acrylglaslampe Interlace wird Licht zu Kunst.